

## Reisebericht 7 (dritte Woche April 2013)

Lagerleben im Basislager (Basecamp BC) des Mount Everest

von Michael Bärtschi



Das Kobler und Partner Basislager auf dem Rombuk Gletscher mit Sicht auf den Mt. Everest

Obwohl noch rund 22 Kilometer vom effektiven Fusse des Mount Everest entfernt, gibt es viele Anzeichen seiner Nähe. Nicht nur der tagtägliche Anblick der Furcht einflössenden, fast senkrecht steil abfallenden Nordwand, mit seinen gefürchteten starken Winden bis zu weit mehr als 100 km/Std., sondern auch das Wissen, dass diese Wand ab hier noch über 3500m hoch ist. Nicht viele Wände dieser Welt bringen diese imposante Statur dem Betrachter dar. Der Berg und seinen grossen Einfluss auf unser Wetter prägen nebst dem Akklimationsplan von Kari Kobler unser tägliches Leben im BC. Morgens noch recht frisch zwischen -10 und knapp 0°C (je nach Wind), mittags bei strahlendem Sonnenschein etwa +10°C im Windschatten und über 25°C im windgeschützten Grosszelt von Kobler und Partner. Das Zelt wird seit seiner ersten Erstellung 2011 auch ehrfurchtsvoll „Kobler Dom“ genannt. 10 Meter im Durchmesser und rund 4m hoch im Innern, erinnert es den Benutzer tatsächlich etwas an kirchliche Bauten. (Oberes Bild in der Bildmitte)

Zur allgemeinen Akklimatisation unternehmen wir täglich Wanderungen in der direkten Umgebung des BC. Schliesslich hat es hier genügend „Hügel“ welche sich für Touren auf 5500 bis 6200m so anbieten. Es werden aber auch sogenannte Ruhetage verordnet. An denen hat man dann so Zeit an solchen Berichten zu schreiben und natürlich sich um meine Probanden für die Höhenforschung zu kümmern. Wie wichtig und sinnvoll diese Höhenforschung ist, wurde uns gestern Abend wiederum so richtig bewusst, als unser sympathischer Freund und Bergkamerad Rolf, mit unverkennbaren Symptomen der akuten Höhenkrankheit AMS, unser BC auf schnellstem und direktem Weg ins niedriger gelegene Neu-Tingri (Shegar) verlassen musste. Das Auftreten der AMS hat sich durch meine Messungen und Untersuchungen glasklar angekündigt und es war nur eine Frage der Zeit bis es zum Unvermeidlichen kommen musste. Eine chronische Einnahme von Medikamenten hätte das Unumkehrbare nur verzögert und ihn möglicherweise auf einer viel ungünstigeren Berghöhe zu einem Expeditionsabbruch gezwungen. Notabstiege ab Höhen von über 6000m sind sehr aufwendig und nicht selten noch gefährlich. Eine Rückkehr ins BC wird bei seinen eindeutigen Anzeichen von der Expeditionsleitung als nicht sinnvoll erachtet und so wird er nun zurück in die Schweiz reisen müssen. Für ihn ist das Abenteuer Lakpa-Ri/Everest bereits vorüber ☹. Zum Glück haben wir heute morgen von ihm bereits sehr positive Signale via SMS erhalten. Rolf, wir alle denken viel an Dich und wünschen Dir nur das Beste ! Etwas mehr Einzelheiten über meine Hochgebirgsforschungsarbeiten werde ich dann später berichten wenn wir im ABC sind.

Wir dürfen im BC die grossen Basislagerzelte vom Sportartikel- und Bergsteigerartikelhersteller OZARK alleine benutzen, was für uns natürlich ein willkommener Luxus bedeutet. Schliesslich leben wir über sechs Wochen nur im Zelt bei tiefsten Nachttemperaturen. Weiter oben am Berg dann werden jeweils zwei bis drei Bergsteiger im kleineren, dafür sturmerprobten, Expeditionszelt geplant sein. Doch von dort oben erzähle ich Euch dann später. Die Organisation und die Infrastruktur eines Basislagers ist enorm. Zelte für das Lagern von Material und Essensvorräten für sechs Wochen, das Kochzelt selbst, die zwei Toilettenzelte (eines für unsere zwei Damen, das andere für die vierzehn Herren plus die 15 Sherpas und Gehilfen ☺), ein Duschzelt, der Kobler Dom als Gemeinschaftszelt für alle Essen und Besprechungen, die Zelte für uns Bergsteiger und die Sherpas und Gehilfen, und natürlich die Kommandozentrale von Kari selbst. Alles in Allem rund vierzig Zelte ! Hervorragend organisiert durch die Expeditionsleitung und orchestriert von unserem Sirdar Dendi Sherpa. Der Sirdar ist der Chef der Sherpas und Gehilfen und ist der wichtigste Mann im Camp. Wenn er versagt, dann scheitert auch die Expedition. Ich bin sehr stolz auf Dendi Sherpa, dass er zum neuen Sirdar befördert wurde. Er war mein persönlicher Sherpa bei meinen zwei letzten Expeditionen zum Muztagh Ata und zum Pik Lenin. Ein äusserst sympatischer, kluger und hilfsbereiter Mensch den man einfach von Anfang an ins Herz schliessen muss. Wir alle können von diesen Nepalesen in Sachen Hilfsbereitschaft und Liebenswürdigkeit viel lernen. (Natürlich sind sie dann wenn es ums Geschäft geht ziemlich clevere Schlitzohren ☺.)



Die „Pipi-Zone“ für die Herren, bei jedem Wetter. Die Damen benutzen ihr Toilettenzelt.

Kochen und heizen wird im BC mittels grossen Gasflaschen sichergestellt, während dem Fotovoltaik Paneele für elektrischen Strom sorgen. Geht es dann gar nicht mehr anders, dann muss noch der Benzingenerator hinhalten. Doch dies ist zum Glück recht selten der Fall. Aller Abfall, ja natürlich auch unsere natürlichen Ausscheidungen, wird in Säcken gesammelt und muss wieder zurück zur korrekten Entsorgung. Nichts (!) bleibt bei Kobler und Partner am Berg liegen. Egal was die Presse dann auch immer wieder fabuliert. Apropos Presse. Vermutlich geistern schon wieder die ersten „Live vom Everest Berichte“ durch die Presse. Kari musste zumindest schon wieder Interviews den eifrigen Journalisten geben. Am Südlager des Mt. Everest sind vermutlich 800 bis 1000 Bergsteiger stationiert. Hier bei uns im tibetischen Norden sind wir nur etwa 100 Bergsteiger. Warum ist dies so ? Vermutlich aus drei Gründen. Erstens ist die Südseite bekannter (Erstbesteigungsrouten durch Tensing Norgay und Sir Edmund Hillary 1954), zweitens weiss man bei der chinesischen Bürokratie nie genau ob man ein Visum für den tibetischen Norden erhält und drittens ist es der etwas „leichtere“ Weg zum Gipfel. Wobei der Begriff „leicht“ beim höchsten Berg der Welt

eigentlich eine Anachronie ist. ES IST NICHT LEICHT IN DIE TODESZONE AUF 8848m HOCH ZU STEIGEN (und auch wieder gesund herunter zu kommen) ! Auch da gilt wieder, egal was die liebe Presse so zu schreiben pflegt. Beweis gefällig ? Spätestens wenn Sie auf dem Memorialhügel gleich bei unserem BC stehen und die vielen Gedenktafeln und Steinmännchen für die verstorbenen Everest Bergsteiger sehen, spätestens dann wird Ihnen der Ernst der Expedition direkt und ungefiltert ins Bewusstsein gedrängt. Definitiv nichts für Warmduscher.



Der Memorialstein auf dem Everest Friedhof. Aus Respekt den Toten gegenüber ohne Abbildung der Gräber und Gedenktafeln.

Essen. Etwas vom Wichtigsten überhaupt. Wussten Sie, dass ein Everest Bergsteiger während seiner Expedition rund 10-15 kg an Körpergewicht verliert ! Warum wohl habe ich mir über Weihnachten ca. 5 kg Fettpolster angefressen ☺. Unsere Küche hier ist \*\*\*\*\* ! Ich übertreibe nicht. Bedenkt man natürlich die Umstände vor Ort, dann kann ich nur sagen „Chapeau, Chef de cuisine !“. Es gibt von Allem genug und auch noch gut gekocht. Teigwaren, Reis, Gemüse, etwas Geflügel und zum Nachtisch Apfelstücke. Gestern sogar eine sehr reichhaltige und äusserst schmackhafte Pizza, welche sogar unseren beiden Italienern zu einem Lob gereicht hat. Jedoch ist es nicht einfach den täglichen Kalorienverbrauch auf 5200m überhaupt zu sich nehmen zu können. Hier darf hemmungslos (!) Schokoriegel und Kekse genascht werden. Ein Schlaraffenland mässiger Zustand den wahrscheinlich jeder gerne einmal erleben würde, gell ?!



Essen im grosszügigen Gemeinschaftszelt (Messezelt).

So sind die Tage mit früh aufstehen, ausgiebig Frühstück, Akklimatisationswanderungen, Mittag essen, Ruhezeit, Berichte schreiben, Forschung betreiben, Abendessen und früh zu Bett gehen ausgefüllt.

Bei nächsten Mal erzähle ich Euch mehr über den langen und beschwerlichen Weg vom BC zum Intermediate Camp (IC) zum Advanced Base Camp ABC auf 6450m über Meer. Stay tuned und schreibt Euch bitte ein bei der Sammelaktion für das Dhulikel Hospital in Nepal („Sponsorenlauf“). Ich zähle auf Euch ☺.